

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

7.7.1869 (No. 157)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. Juli.

N. 157.

1869.

Borausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.

Telegramme.

Darmstadt, 6. Juli. Sitzung der Zweiten Kammer. Der Aufsichtsrath theilt die Aktenstücke über die Darmstadt-Mainzer Konvention mit und beantragt die Ablehnung des Hofmann'schen Antrags. Gegen beantragte Eröffnung einer Gesetzesvorlage zur Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche zu ersuchen. Minister antwortend.

Brüssel, 5. Juli. Das Abkommen zwischen Frankreich und Belgien in der Eisenbahn-Frage stellt lebhaft die Erreichung direkter Züge zwischen Basel (französische Ostbahn) und Antwerpen nebst Rotterdam her. Die Eigentums- und Benutzungsrechte der belgischen Bahnen bleiben unberührt.

Madrid, 5. Juli. Republikanische Kundgebungen haben an verschiedenen Orten Catalonien stattgefunden, wobei der Ruf: „Es lebe die Federativepublik“ erhoben wurde.

London, 6. Juli. Das Oberhaus hat gestern das Amendement zu Art. 29 der Kirchenbill angenommen, und darauf Artikel 30—67 genehmigt.

New-York, 4. Juli. (Kabeltelegramm.) Einige von den Anführern der cubanischen Libusti werden vor die Assisen gewiesen, die übrigen wurden entlassen. In Kansas und dem nördlichen Missouri haben Ueberschweimmungen stattgefunden, wodurch große Verluste an Menschenleben und Eigenthum entstanden sind. Die schwedische Niederlassung am Fluss Rar wurde überfluthet. Es ertranken hierbei 20 Menschen.

Deutschland.

Stuttgart, 4. Juli. (N. Bzg.) Nach einem Schreiben des päpstlichen Nuntius in München, Ms. Meglia, an den Hrn. Kapitularklarke zu Wörlitzburg läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß unsere Bischofsangelegenheit durch Bestätigung der Wahl des Prof. Dr. v. Hefele in Aiblingen und die Präkonisierung desselben durch den Papst als erledigt zu betrachten ist. Denn Ms. Meglia schreibt, dem „D. B.“ zufolge, an den hochw. Hrn. v. Dehler: daß er sehr befriedigt sei über die Wahl, welche durch die „mirabilis sane concordia“ des Kapitels zu Stande gekommen, und auf einen Mann gefallen sei, dessen gute Eigenschaften dem heil. Stuhl bereits wohl bekannt seien. Sicherlich werde der heil. Vater die Wahl, zumal dieselbe, wie verlautet, alle befriedigende „magna gratulatione accepturum et confirmaturum esse“, und er selbst, der Nuntius, werde den Erwählten sehr empfehlen. — So würde wohl kaum ein Mann in der Stellung des Ms. Meglia schreiben, wenn er seiner Sache nicht gewiß wäre.

Stuttgart, 5. Juli. Das amerikanische Unabhängigkeitstagesfest wurde heute von den hiesigen Amerikanern im Altiengarten gefeiert. Man zählte 200 Tischgäste und im Ganzen waren an 1000 Personen anwesend. Der Präsident, Hr. Herrmann, aus dem Staat Ohio, brachte den Toast auf die Unabhängigkeit Amerika's aus. Weitere Toaste wurden ausgebracht auf den Präsidenten Grant, auf den Kongress, die Armee, die Flotte, den König von Württemberg u. s. w.

München, 5. Juli. Die „Hoffmann'sche Korresp.“ erklärt,

daß die Frage über die Ausdehnung des Leipziger Handelsgerichts auf die Südstaaten auch bei der Anwesenheit der süddeutschen Minister in Berlin — wie eine neuere Version lautet — nicht angeregt, insbesondere nicht durch Fürst Hohenlohe über die ganze Angelegenheit nicht ein Wort gesprochen worden sei. — Desgleichen erklärt die „Hoffm. Korresp.“, daß Fürst Hohenlohe die Einleitung der strafrechtlichen Untersuchung gegen Pfarrer Nachr von Obermannstadt wegen Amtschreibensbeleidigung nicht veranlaßt hat, sondern daß dergleichen Einschreitungen nach Artikel 127 des Strafgesetzbuchs von einem Antrag des Beleidigten unabhängig ist.

Darmstadt, 5. Juli. In Folge veränderter Tagesordnung ist die Verhandlung der Zweiten Kammer über die Mainzer Konvention, welche heute stattfinden sollte, auf morgen verschoben worden.

Berlin, 5. Juli. Wie verlautet, ist die Abreise des Königs nach Ems nunmehr auf Mittwoch den 7. Juli Abends angelegt. Er wird am Donnerstag Mittag in Ems eintreffen und nach den bisherigen Bestimmungen mindestens fünf Wochen dort verbleiben. Später erfolgt noch ein kurzer Besuch der Städte Wiesbaden und Homburg. Im Gefolge des Königs auf der Reise nach Ems werden sich der Geh. Kabinetstath v. Müller und der Wittl. Geh. Legationsrath Acken befinden. Vesterer hat bei Höchstenselben den Vortrag über Angelegenheiten der auswärtigen Politik. Die Kronprinzlichen Herrschaften begeben sich in einigen Tagen zum Gebrauch des Seebades nach Nordsee.

Der Kriegsminister v. Moltke ist am Samstag nach seinem bei Nauhen gelegenen Landgute abgereist. Binnen Kurzem kehrt derselbe nach der Hauptstadt zurück. Sollten während seiner Abwesenheit Verhandlungen des Staatsministeriums nöthig werden, so würde nach der Anciennität der Kultusminister v. Müller den Vorsitz führen. — Der königl. sächsische Gesandte, Baron v. Könniger, und der Großh. badische Gesandte, Baron v. Türheim, haben dieser Tage mit mehrtägigem Urlaub Berlin verlassen. Gestern ist der hauptstädtliche Gouverneur, General der Kavallerie, Graf v. Waldsee zum Kurgebäude nach Wildbad abgereist.

Aus der bekannten Urabstimmung an den Grafen Bischoff geht hervor, daß derselbe an den legislativen Vorbereitungen für die nächste Session des preussischen Landtags nicht Theil nehmen wird. In hiesigen politischen Kreisen erklärt man es für wahrscheinlich, daß er auch den Verhandlungen dieser bereits zu Anfang Oktober beginnenden Session wenigstens für längere Zeit fern bleiben dürfte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Juli. (N. Pr. 3.) Alle Gerüchte von neuen Ausgleichsverfuchen mit Oechen und Polen und von Unterhandlungen zu diesem Ende, als deren Leiter einzelne Minister genannt werden, daß man als vollkommen grundlose Erfindungen bezeichnen. Es liegt nicht die kleinste Thatsache vor, welche diesen Gerüchten zur Unterlage dienen könnte.

Wien, 4. Juli. Dem Vernehmen nach entfallen die von der belgisch-französischen Kommission vereinbarten Puntationen, welche jetzt den beiden Regierungen zur Ratifikation zu unterbreiten sind, eine Klausel, welche die Anbahnung eines engeren Handels- und Zollverbandes

in bestimmte Aussicht nimmt und für die Abgrenzung der bezüglichen Verhandlungen einen festen Termin ansetzt.

Brag, 5. Juli. Bei der gestern bei Mchento abgehaltenen Volksversammlung waren 10,000 Personen anwesend. Bei Verlesung der Resolution wurde die Versammlung von dem Regierungskommissar aufgelöst.

Aus Ungarn, 1. Juli. (N. Bzg.) Der katholische Kongress, der seit acht Tagen ziemlich unbeachtet in Pesth gefeiert hat, am 29. Juni vorläufig die letzte Sitzung abgehalten. Gegenstand derselben war die Wahl einer Kommission, die das Wahlstatut für einen demnächst einzuberufenden katholischen Kongress, da der gegenwärtige bloß eine Art vorbereitender Versammlung gewesen, auszuarbeiten hat. Die Kommission besteht aus 18 Mitgliedern, wovon sechs geistliche, zwölf weltliche sind. An der Spitze der letzteren steht der von den Jesuiten ergebene Graf Georg Apponyi, nebst fünf sechs ultramontanen Herren; der Rest mag liberal sein, wenn er nicht indifferent ist. Der Antrag eines Pfarrers: der Kommission die Grundzüge zu bezeichnen, nach denen sie bei Entwerfung des Wahlstatuts vorzugehen habe, wurde als unzeitgemäß abgelehnt, da der Klerus selbst entschieden dagegen war. Da ohne Zweifel bei der gegenwärtigen Zusammenlegung des Kongresses die vorzuziehenden Prinzipien ganz zu Gunsten des Klerus ausgefallen wären, so scheint es als ob derselbe die Sache nicht auf die Spitze treiben und die liberale Laienwelt nicht ganz abschrecken wollte. Es liegt im Interesse der Geistlichkeit selbst, daß die katholische Autonomie zur Wahrheit werde, und daß die gemischten Kirchenräthe, auf welche der Primas hinarbeitet, zu Stande kommen. Nach dem im Jahr 1868 veröffentlichten Entwurf über den Wirkungskreis derselben sollen die Kirchenräthe in vier Abtheilungen als Gemeindegemeinschaften, Diözesan- und Landeskirchenräthe, das Vermögen der katholischen Kirchen, Schulen und frommen Stiftungen leiten und verwalten, das gesammte katholische Unterrichts- und Erziehungswesen führen, und endlich die äußeren Verhältnisse und Interessen der Kirche gegenüber dem Staat und den andern Konfessionen vertreten. Die katholische Kirche würde dann in ihrer Beziehung zum Staat und bezüglich ihres Vermögens eine den beiden protestantischen Bekenntnissen ganz analoge Stellung einnehmen, und wenigstens in dieser Beziehung eine „freie Kirche im Staat“ genannt werden können. Bis zum gegenwärtigen Augenblick befindet sich das sämmtliche katholische Kirchen- und Schulvermögen in Händen des Staats, und wird von demselben verwaltet. Da es an Kapitalien 2 1/2 Millionen und überdies 290,000 Joch an liegenden Gütern ausmacht mit einem jährlichen Durchschnittseinkommen von 1,600,000 fl., so kann der Klerus wohl ganz zufrieden sein, wenn er, für den Fall, daß die Verwaltung dieses Vermögens an die katholische Kirche übergeht, zwar nicht unbeschränkt, aber auch nur vereint mit der Laienwelt über dasselbe verfügen können. Der Klerus kennt die Mittel und Wege, um sich einen Einfluß auf die Laienwelt zu sichern, so daß zuversichtlich behauptet werden kann: die Begründung der katholischen Autonomie würde in erster Linie nur die Macht und das Ansehen des Klerus stärken, und zwar sowohl nach unten, gegenüber den katholischen Gläubigen, als nach oben, gegenüber dem Staat. Bei den Wahlen für die eben auseinander gegangene Versammlung war die Laienwelt, freilich in Folge verschiedener kirchlicher Maßregeln, so schwach vertreten, daß in Städten,

dieser Hinlenkte, als ob sie es nicht ertragen könnte, ohne deren Schuß zu sein.

Wichtig jedoch wurden die beiden Mädchen von einem hohen, prächtig gekleideten Gentleman angetroffen, dessen tiefe, klangvolle Stimme wehmüthige Erinnerungen in ihnen wach rief und dessen Gesicht, als er, seinen Fiederhut abnehmend, sich tief verneigte, den Ausdruck der warmen Theilnahme trug, die man Trauernden gegenüber empfindet.

„Ich bestaunte“, sagte er, „daß die gute Missethäterin sich nicht besser befindet.“

„Wir dürfen hoffen, daß sie in letzter Zeit wieder etwas frischer im Geiste geworden ist“, sagte Grace mit ruhiger Herzlichkeit, worauf sich Sir Raleigh zu Amise wandte.

„Missethäterin“, sagte er, „ich will ihre Gattin nicht mit meinem Mitleid beehren, das sie nur noch betrübt machen würde, allein aussprechen muß ich es, da ich mir einen Theil der Schuld daran beimeße. Ich höre leider von den jüngsten trüben Ereignissen nichts, bis ich wieder kam.“

„Sie sagen“, erwiderte Amise in tröstlichem Tone, „daß die Krankheit eben ihren Verlauf nehmen mußte und daß die Tage unseres theuren Vaters gezählt gewesen wären, auch ohne“ — sie konnte nicht weiter sprechen.

„Und war es sein Tod, der Mrs. Lynch so tief erschütterte und veränderte?“ fragte Sir Walter theilnehmend.

„Ach nein! Sir, es war schon früher gekommen“, sagte Amise. „Seitdem wir gehört haben, daß die letzte Hoffnung auf die Rückkehr der Elisabeth“ ausgegeben war, zeigte sich ihr Geist zerrüttet. Sie pflegte Mr. Lynch wie ein Kind, sprach mit ihm Tag und Nacht, hatte aber keine Erinnerung für etwas anderes und schien zu erwarten, ihren Sohn als Knaben vom Fischfang zurückkehren zu sehen. Seit sie Wittwe geworden, ist sie ganz theilnahmslos, kennt uns kaum, antwortet uns gar nicht, und spinnst immerfort häßliche Fäden die ersten Hemden für Mart.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Mordung des Kram.

(Fortsetzung aus Nr. 154.)

VIII.

In dem mit Gras bewachsenen Hof des alten, längst zerstörten und verfallenen Schlosses, das einst eine Feste des mächtigen Hauses der Reders Grafen von Devon war, herrschte große Klüßigkeit. Die königliche Fahne flatterte auf dem Walle und überall herum an seinen abschüssigen Seiten, sowie rings herum auf den Dächern, welche den mit Gras bewachsenen Raum einschlossen, standen Gruppen von Weibern und Kindern, die zwar Festtagskleidung trugen, jedoch eine gewisse Keuschheit und Murren verriethen, als ob das Schauspiel, zu dem sie gekommen waren, nicht so ganz Vergnügen und Scherz sei.

Auf einem weißen Pferde saß der Scherif von Devon, Master Robert Kitcham, mit einem Herold an seiner Seite, ebenfalls ein gut gekleideter, gelochter, aussehender Mann, mit einer Rolle in der Hand, einem Tintenstecher im Knopfloch und einer Anzahl herausgesteckter Gentlemen um ihn herum, unter welchen auch weibliche Gestalten sichtbar wurden, einige auf Sattelkissen hinter ihren Gattinnen sitzend, andere allein reichend. Die Wege zu beiden Seiten waren gedrängt voll mit Männern zu Fuß und zu Pferd, manche in dem alten Harnisch und Panzer der früheren Zeit, manche mit dem ledernen Koller und Bisfolen, andere mit Pfeilen und Bogen und wieder andere mit bloßen Knütteln. Viele Klüßigkeiten, und manches große Wort wurden von den Herolden angepredigt, um die verschiedenen kleinen Rotten getrennt zu halten und nur jene vorwärts zu bringen, welche jedem der Gütebesitzer angehörten, deren Namen von dem Herold abwechselnd ausgelesen wurden mit der Zahl der Mannschaft, welche er, der Größe seines Besitzthums nach, zum Aufgebot zu stellen hatte. Der Scherif begrüßte den Anführer einer jeden Truppe, prüfte genau ihre Waffen und Kleidung, wozu die Anführer sich nach dem ihnen angewiesenen Platz, in dem alten Schloßhof begaben, indessen die Lehenstherren, nach-

dem sie dieselben dort so gut wie möglich untergebracht hatten, zu dem sich immer vermehrenden Schwarm der Collette zurückkehrten, die den Scherif umgaben. Endlich wurde der Name, Missethäter Grace Lynch von Undercliff Down und Combe“ ausgelesen, geschätzt zu drei bewaffneten Männern mit Schwert, Pferd und vollständiger Rüstung. Vier gut equipirte Kletter erschienen auf diesen Ruf, aber anstatt von Squires oder Dienern angeführt zu werden, ritten zwei junge Damen in tiefer Trauer an ihrer Spitze. Der Scherif, sowie alle übrigen Gentlemen, verneigten sich, aber es wurde kein Wort gesprochen, bis die Formlichkeiten der Inspektion vollzogen und die Namen der Mannschaft in die Musterrolle eingetragen waren. Damit rief der Scherif, seine Hand ausstreckend, in herzlichstem Tone: „Nacht gethan, schöne Nacht! Das geht selbst über der Königin Aufbruch und ist die rechte Art, um dem Vaterland zu dienen.“

„Ach“, sagte Grace in traurigem Tone, „es ist ja meine Pflicht, einen Anführer für Den zu stellen, der an ihrer Spitze reiten könnte, wenn nicht“.

„Und wie siehts mit Ihrer Mutter?“ fragte der Scherif.

„Wie gewöhnlich“, sagte Grace in betrübtem Tone, und der Scherif wurde in diesem Augenblick abgelenkt, um die weitere Inspektion vorzunehmen. Die jungen Galant der Gesellschaft saßen an, sich in die Nähe der zwei Ladies — Beide Erbinnen — zu drängen, welche — so räusperte man sich zu — fest entschlossen seien, stets beisammen in ihrem jungfräulichen Stande zu verbleiben, ein Entschluß, der ob wahr oder nur ein leeres Gerücht, von den jungen Squires und deren Müttern durchaus nicht gebilligt wurde und den unzulässigen sie sich alle nur erdenkliche Mühe gaben. Dergleichen Grace föhlich gegen Alle war, lag doch eine sehr geringe Ermüthigung in ihrem ruhigen, fast lauten Wesen, und ebensoviele in dem schüchternen, ängstlichen Benehmen ihrer Begleiterin Amise, deren zarte Schönheit unter ihrem schwarzen Hut rührender als je erschien und welche ihr Pferd, wenn sie einen Augenblick von Grace getrennt wurde, stets wieder dicht zu

welche 40—50,000 katholische Bewohner zählen, die Anzahl der Wähler selten 150 Köpfe überstieg.

Rumänien.

Bukarest, 4. Juli. Ein Dekret des Fürsten berief eine geistliche Synode für den 1. Juli alten Stils, um eine Zentralbehörde zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten Rumäniens einzusetzen.

Schweiz.

Bern, 5. Juli. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde die Bundesversammlung eröffnet, der Nationalrath ohne Präsidialrede, der Ständerath mit einer solchen, welche die Alpenbahnfrage berührend, den Bund vor jeder Begünstigung des einen oder andern Alpenprojektes warnte.

Bern, 5. Juli. (Sch. W.) Das gestrige Abstimmungsergebnis über das Referendum im Kanton Bern ist, so weit bekannt, 28,878 Ja, 17,694 Nein. — Nationalrathspräsident wurde Rochonnet, Vizepräsident Heer, Ständerathspräsident Borel, Vizepräsident Weber.

Italien.

Florenz, 1. Juli. (Frff. 3.) Hr. Menabrea macht alle zwei Tage einen kleinen Ausflug nach dem Bad Montecatini, woselbst sich seine Familie aufhält. Wie bekannt, braucht auch Hr. Contri die dortigen Wasser, und es fanden bei jedem Besuch lange Unterredungen zwischen den beiden Diplomaten statt. Es ist wohl kaum nöthig, erst zu sagen, daß Jedermann diese Gespräche mit den brennenden Tagesfragen, mit der Räumung des Kirchenstaates, mit dem Konzil in Verbindung bringt, zumal da hier Niemand zweifelt, daß Hr. Menabrea auf das beharrlichste daran arbeitet, das Konzil unschädlich zu machen.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. (Köln. 3.) Gestern Abend fand im Budgetsaal des Gesetzgeb. Körpers eine Versammlung aller Unterzeichner des Petitionsgefuches des linken Zentrums statt. Chevandrier de Baldrôme präsidirte. Die Sitzung begann um 9 Uhr und endete um Mitternacht. Es waren über 80 Deputirte anwesend. Nach einer Darlegung der Lage durch den Präsidenten schritt man zur Diskussion. Zwei Propositionen wurden gestellt. Die Einen wollten, daß man ein vollständiges Programm über die Aspirationen und Wünsche des Landes aufstelle und diese im Einzelnen auf führe, nämlich Abschaffung der offiziellen Kandidaturen, Wahl der Maires durch die Gemeinderäthe etc. Dieser Antrag wurde von Cibrac, Keller und Estancelin unterstützt. Die Anderen wollten, daß man nur die Hauptsache betone und die ministerielle Verantwortlichkeit und die volle Selbständigkeit der Kammer verlange, um so zur Regierung des Landes durch das Land selbst zu gelangen. Letzteren Antrag vertheidigten Rathouet, Buffet, Ségris, Paulmier, Daru, Lefevre-Pontalis und Emil Ollivier. Nach der Rede des Letzteren wurde die Diskussion geschlossen, zur Abstimmung geschritten und der zweite Antrag von der ganzen Versammlung mit Ausnahme von sechs Stimmen angenommen. Es wurde hierauf eine Kommission ernannt, um eine definitive Redaktion zu formulieren. Diese Kommission besteht aus den Hh. Chevandrier de Baldrôme, Daru, Ségris, Buffet, Lefevre-Pontalis und Emil Ollivier. Heute um 2 Uhr fand nun im Gesetzgeb. Körper eine Sitzung der Kommission des linken Zentrums statt, und um 3 Uhr versammelten sich die Unterzeichner des Petitionsgefuches zu einer neuen Berathung. — Der Vizekönig von Egypten ist gestern Abend wieder in Paris eingetroffen. — Die Fürstin Metternich ist gestern nach dem Johannisberg abgereist.

* Paris, 5. Juli. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 5. Juli.

In der heutigen Sitzung kündigte Hr. v. Beauchamp, Berichterstatter, an, daß das Bureau diesen Morgen, 5. Juli, den Protest gegen die Wahl des 1. Bezirks des Departements der Ostpyrenäen erhalten habe. Die Kammer sehe mithin, daß das Bureau, wie er in den letzten Sitzungen gesagt habe, diesen Protest noch nicht hatte. Die Kammer befragt die Wahlen des 1. und des 4. Wahlbezirks des Seine-Departements. Bei Gelegenheit der Prüfung des 5. Bezirks verlangt der Abg. Raspail vom Justizminister Rechenschaft über eine in den Blättern veröffentlichte Notiz worin die Verhaftung der Komitees Raspail und Rochefort gemeldet war. Redner fragt, ob man dadurch die Wähler habe abschrecken wollen. Der Justizminister Baroche versteht diese Art Interpellation nicht. Er hat durchaus keine Notiz in die Blätter einrücken lassen; die Gerichte hätten wie immer in ihrer Unabhängigkeit gehandelt. Hr. Raspail: Der Justizminister muß augenscheinlich wissen, welches das Vergehen ist, das den verhafteten Bürgern vorgeworfen wird. Der Präsident: Dies steht in feinerlei Weise in Verbindung mit der Wahl des Hrn. Garnier Pagès im 5. Wahlbezirk. Wenn Sie Interpellationen niederlegen haben, so können Sie dieselben später niederlegen. Raspail: Es werden deren kommen und zwar schreckliche. Die Wahl des 5. Wahlbezirks wird bestätigt, so wie diejenigen des 7., 2., 8., 9., 6. und 3. Wahlbezirks des Seine-Departements. Ebenso werden die Wahlen des 5., 3. und 4. Wahlbezirks des Departements Seine-Inférieure bestätigt.

* Paris, 5. Juli. Der „Patrie“ zufolge ist die Abfassung des Protokolls der französisch-belgischen Kommission soeben beendet worden. Die Arbeit der Kommission wird in einen internationalen Vertrag verwandelt werden in Gemäßheit der zwischen den beiden Regierungen eingegangenen Vereinbarung.

Dem „Temps“ zufolge hätte die Gegeninterpellation des Hrn. Du Miral nicht den geringsten Erfolg gehabt, und man kann sie für gänzlich mißglückt halten. Die Interpellation des linken Zentrums dagegen zählt jetzt bereits über hundert Beirtritte. Jeder der Theilnehmer ist entschlossen, ihr den Sinn einer Zurückforderung der Ministerverantwortlichkeit zu geben. Eine neue Abfassung, die diesen Hauptpunkt mehr präcisirt, sollte gestern in einer Versammlung beschlossen werden, bei welcher Hr. Chevandrier de Baldrôme den Vorsitz führte. Der „Aven national“ gibt im

Folgenden den Wortlaut der neuen Abfassung der Interpellation des linken Zentrums:

Wir wünschen die Regierung zu interpellieren über die Nothwendigkeit, dem Gesühle des Landes Genugthuung zu geben, indem es in einer mehr eingreifenden Weise sich bei der Leitung seiner Angelegenheiten betheiligte. Die Herstellung eines verantwortlichen Ministeriums das Recht für den Gesetzgeb. Körper, die organischen Bedingungen seiner Arbeiten und seines Verkehrs mit der Regierung wären in unsern Augen die wesentlichen Maßregeln um dies Ziel zu erreichen.

Der „Temps“ spricht sich mit Bezug auf die verschiedenen Interpellationen, die im Gesetzgeb. Körper vorkommen werden, in folgender Weise aus:

Die von den letzten allgemeinen Wahlen hervorgerufene Sachlage kennzeichnet und entwickelt sich mit einer Stärke und einer Schnelligkeit, welche alle Erwartungen übertrifft. Jedermann wird mitfortgerissen. Vor acht Tagen war es noch eine Frage, ob die Session nicht ausschließlich der Prüfung der Vollmachten gewidmet würde. Die Regierung wünschte es ausdrücklich und die Gesinnungen der Kammer waren unbekannt. Diese Frage ist verschwunden. Die Nothwendigkeit, die Wünsche des Landes in unmittelbare Erwägung zu ziehen und ihnen Genugthuung zu geben, wird nicht mehr bestritten. Das linke Zentrum, augenscheinlich angeregt durch die Nachbarschaft einer sehr verstärkten Linken, hat eine unerwartete Macht entfaltet; es verlangt durch das Organ von 94 Deputirten, daß die Nation auf eine vollständige und eingreifendere Weise bei der Leitung ihrer Angelegenheiten betheiligte sei, und die Verfasser der Interpellation erklären bereits jetzt, daß sie mit ihrem Gesuch die Wiederherstellung der ministeriellen Verantwortlichkeit, d. h. die Theilung der Regierungsgewalt, und der Verantwortlichkeit zwischen dem erblichen Monarchen und den Auserwählten der Nation, d. h. das Zurücktreten der persönlichen Regierung meinen.

Aus Nimes, 5. d., wird gemeldet, daß der Strike in Bessèges beendet ist. Die Arbeiten sind wieder aufgenommen und Alles ist in den normalen Zustand zurückgeführt. Im übrigen Kohlenbecken ist die Ruhe nicht gestört worden. — Nachrichten aus Cernaux zufolge hat sich die Verwaltung der Bergwerke mit den Delegirten geeinigt und die Arbeiten sollen sofort wieder anfangen. — In Lille haben gestern die Wahlen zum Ersatz der Gemeinderäthe stattgefunden, welche ihre Entlassung eingereicht haben. Man nimmt an, daß in dem so rekonstruirten Rathe der Bürgermeister eine Majorität von 22 Stimmen gegen 14 haben wird. — Nente 71.15, Cred. mob. 235, ital. Anl. 56.65.

Portugal.

Lissabon, 30. Juni. Die Abgeordneten haben heute die von der Regierung geforderten Steuererhöhungen bewilligt; im Lande herrschte jedoch einige Unzufriedenheit. Auf den Azoren sind sogar ernste Unruhestörungen ausgebrochen und die Leute schlagen den einfachsten Weg ein, um die Steuerzettel ohne Zahlung los zu werden: sie werfen sie ins Feuer. In einigen Gegenden Portugals hat sich die Traubentrankheit eingestellt.

Belgien.

Brüssel, 4. Juli. Das „Etoile“ meldet über den Inhalt des zwischen Belgien und Frankreich abgeschlossenen Vertrags:

Das Protokoll vom 27. April hat die politische Frage und die Gestionsverträge zwischen der Ostbahn und der Luxemburg-Bahn, sowie der Ostbahn und der Lüttich-Eimburgischen Bahn gänzlich beigelegt. Es blieben also nur die ökonomischen Fragen zu regeln. In der letzten Sitzung hat die gemischte Kommission sich über die Prinzipien einer Konvention geeinigt, welche die Einrichtung gemischter durchgehender Züge von Antwerpen nach Basel und Rotterdam und Basel zum Gegenstande hat. Die gegenwärtigen Gesellschaften behalten das Eigentum und den Betrieb ihrer Linien. Jede derselben bleibt im Besitze ihrer Terrains und Zugkraft. Die Tarife werden durch Verträge zwischen den Gesellschaften geregelt. Die Luxemburg-Gesellschaft bleibt diesem Arrangement vollständig fremd.

Niederlande.

Haag, 3. Juli. Ein Zwischenfall in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer hat ein peinliches Aufsehen erregt. Hr. van Sypesteyn richtete eine Interpellation an das Ministerium, um zu fragen, ob es wahr sei, was Berichte von der Küste von Guinea ihm meldeten. Diese Berichte erzählen, daß am 26. Mai zwei Offiziere, ein Unteroffizier und acht Matrosen von dem Kriegsdampfer „Amstel“, als sie bei einer Spazierfahrt mit der Schaluppe des Schiffes an der Küste landeten, von den Negern gefangen genommen und die Offiziere und der Unteroffizier auf die gräulichste Weise ermordet worden seien. Der Kolonialminister behielt sich die Antwort vor, da die Anfrage an das ganze Ministerium gerichtet sei und nur zwei Mitglieder desselben zugegen wären.

England und Polen.

St. Petersburg, 4. Juli. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Tauris von heute, daß in Teheran seit mehreren Tagen die Cholera herrsche und immer mehr um sich greife. Es kämen täglich an 30 Fälle dieser Krankheit vor.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 29. Juni. Der bei Kragerø auf den Grund gerathene norwegische Monitor „Mjölnir“ ist noch immer nicht flott gebracht worden, jedoch vollständig dicht und die Flottbringung durch requirirten Beistand in Aussicht.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Juli. Die Zeitungen melden, daß die Pforte mit Saluator Laurier und dem Bankier Camondo wegen einer Anleihe von 10 bis 15 Millionen Pfd. Sterling in Verhandlung stehe.

Vermischte Nachrichten.

— Lindau, 3. Juli. (Köln. 3.) In der letzten Zeit sind hier über Gaur kommend sehr viele Deutsche durchpassirt, die, in den Fremdenkorps der päpstlichen Armee bisher dienend, jetzt nach beendeteter Kapitulation in ihre Heimath zurückkehren. Wir haben uns

mit manchen dieser Leute umständlich unterhalten, und einstimmig bestätigt ihre Mittheilungen die alte Erfahrung, wie unrecht der Deutsche thut und welchen bitteren Enttäuschungen er stets ausgegesetzt wird, wenn er als ein Landsknecht und Söldner in fremde Militärdienste tritt. Ohne Ausnahme klagten diese aus Rom jetzt Zurückkehrenden auf das bitterste über die Zustände, welche im römischen Militär herrschten und wie namentlich der Deutsche von den vielen Franzosen im päpstlichen Heere hochmüthig behandelt und über die Achsel angesehen, von den Italienern aber auf das bestmögliche gehaßt wurde. Wie uns hier versichert ward, hat der Zug von Deutschen für die römischen Fremdenkorps in letzter Zeit fast gänzlich aufgehört und es will so leicht Niemand sich mehr anwerben lassen. Auch sollen sonst Desertionen und Kränkheiten die Reihen der Fremdenkorps so lichten, daß ihr Bestand immer mehr abnimmt; Franzosen, Belgier und Irländer bilden jetzt die Mehrzahl dieser Korps.

— Das Duell in Leipzig. Zu dem studentischen Pistolenduell, das in Leipzig am 1. Juli stattfand, ist noch Folgendes nachzutragen: Der in den Kopf geschossene Student v. Gablenz ist am 2. d. in Folge der erhaltenen Wunde (die Kugel war nicht aus dem Gehirn zu entfernen) gestorben, nachdem noch Vater und Mutter an dem Krankenbett des bewußtlosen Sohnes gestanden hatten. Der junge Mann hat seit dem Leben einer elenden Lappalie wegen hingeben müssen, wie die nachstehende Darstellung des so traurig geadeten Konflikts ergibt. Unlängst saßen im Café Zucc hierseits einige Mitglieder des studentischen Korps der Westfalen, unter ihnen auch der nicht zum Korps gehörige Student Grosmann aus Wiesbaden; Da traten, von einem Diner kommend, die Studenten Graf Beders, Prinz v. Bentheim und v. Gablenz herein. Der Letztere stößt unabsichtlich mit einem der Westfalen zusammen; auf die Aufforderung des Gestoffenen entschuldigt sich v. Gablenz sofort, da aber springt plötzlich Grosmann auf und gibt demselben Ohrfeigen. Gablenz und seine Begleiter zahlen in gleicher Münze zurück und die Westfalen sammt Grosmann werden unmittelbar darauf entfernt, nachdem der Letztere erst noch von Bentheim und Beders auf Säbel und von dem des Schlagens nicht kundigen Gablenz auf Pistolen gefordert worden war. Gestern fand nun, wie bereits angegeben, in heiliger Morgenfrühe im schweigenen Walde des Rosenthal das Pistolenduell statt — gezogene Pistolen und 15 Schritt Barriere. Im ersten Gang wurde Grosmann, der des Schießens fast ganz unfähig ist, am Fuße verwundet; die Sekundanten versuchten noch einmal die Ausschöpfung der Kämpfer und Gablenz erklärte sich bereit, seine Forderung zurückzunehmen, wenn Grosmann die Ohrfeige revoziere wolle. Grosmann verweigerte dies, der zweite Gang wurde angelegt und beim Avanciren erhielt Gablenz den Schuß ins Gehirn, der ihn sofort betäubte. Seine Sekundanten, Bentheim und Beders, brachten den Schwerverwundeten nach dem Stabkrankenhaus, Grosmann aber, der Sohn eines Oberprokurators in Wiesbaden, begab sich sofort auf die Flucht.

* Berlin, 3. Juli. Das Komitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals für Humboldt hat sich definitiv konstituirte, hat einen geschäftsführenden Ausschuss unter Birchow's Vorsitz eingesetzt und einen Aufruf an das deutsche Volk beschloffen.

* Berlin, 5. Juli. Heute Vormittag begannen die Verhandlungen im Zastrow'schen Prozesse. Es fungirte als Vorsitzender des Gerichtshofes der Stadtgerichts-Direktor Delius, als Ankläger der Staatsanwalt Hende und als vom Angeklagten gewählter Verteidiger der Rechtsanwalt Holtzoff (der Offizialverteidiger Rechtsanwalt Hirschenfeld ist unter Zustimmung des Angeklagten beurlaubt). Der Antrag des Verteidigers Holtzoff auf Zurückziehung der Professoren Limann, Strojca und Meyer (Letzterer von der Göttinger Irrenanstalt), um die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zur Zeit des Verbrechens zu konstatiren, wird vom Gerichtshof abgelehnt. Hierauf erfolgt Verlesung der Anlage und des Inquisitoriums. Der Angeklagte erklärt sich des Verbrechens widernatürlicher Unschuld und Mordes für nicht schuldig. Der Prozeß wurde schließlich auf unbestimmte Zeit vertagt und soll vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen das Gutachten der Sachverständigen über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zur Zeit der Ausübung seines Verbrechens eingeholt werden.

— Für den auf den 24., 25. und 26. Juli nach Wien einberufenen vierten deutschen Journalistentag wird, vorbehaltlich der definitiven Feststellung durch die Generalversammlung, folgende Tagesordnung vorgeschlagen: 1) Bericht des Ausschusses; 2) Konstituierung des Bureau's; 3) Bericht des Prof. Dr. Biedermann, Redakteur der „Deutschen Allg. Zeitung“ in Leipzig, über „das geistige Eigentum mit Bezug auf Zeitungen und Zeitschriften“; 4) Bericht des Dr. Elben, Redakteur des „Schwäb. Merkur“ in Stuttgart, über „Inferatenbureau's“; 5) Bericht des Dr. Stolp, Redakteur der „Sem.-Ztg.“ in Berlin, über „Altersverjüngung der Journalisten“; 6) Bericht des Dr. Guido Weiß, Redakteur der „Zukunft“ in Berlin, über „Preverfolgungen“; 7) Antrag des Ausschusses auf Aenderung des § 9 der Statuten dahin, daß neben dem „Vorort“ durch Beschluß der Generalversammlung auch aus den nicht am Vorort erscheinenden, dem Journalistentag beigetretenen Zeitschriften ein Ausschuss gewählt werden kann, in dem indeß höchstens vier Zeitungen vertreten sein dürfen, und welcher sich mit dem Vorort in die dem Letztern übertragenen Funktionen theilt.

— Wien, 3. Juli. Ein Befehl des Generalkommando's hat für heute, den Jahrestag von Königgrätz, den Militärmusiken jede Mitwirkung bei öffentlichen Belustigungen untersagt.

— Der Bischof Fessler von St. Pölten (Niederösterreich), welcher von Pius IX. zum Sekretär des östlichen Konzils ernannt wurde, ist am 1. Juli nach Rom abgereist.

— Pesh, 5. Juli. Der in Zombor zu einem Hochzeitsbesuch gekommene Hauptmann Ferris wurde durch Räuber im Hause seiner Schwiegermutter erschossen.

— Bern, 3. Juli. (Bund.) Der Bundesrath hat beschlossen bei der Bundesversammlung den Antrag zu stellen: für Kränzung der Erfindung eines in jeder Beziehung entsprechenden Zeit- und Perkusionszünders zu dem patriotischen Geschenke des schweizerischen Offiziersvereins von 1868, betragend 3000 Fr., noch einen Beitrag von 7000 Fr. aus der Bundeskasse zu leisten. Außerdem soll ein Kredit von 10,000 Fr. zur Vornahme der sowohl für die Studien der Bewerber als für die definitiven Proben erforderlichen Schießversuche bewilligt werden.

— Der „Göteborgspost“ zufolge wurde vorigen Dienstag das Testament des vor einigen Tagen verstorbenen Grossirers S. Renström eröffnet. Es zeigte sich, daß sein hinterlassenes Vermögen ca. 3 Mill. Rbl. schw. betrug und daß er der Gemeinde Göthenburg die

Hälfte dieser Summe vermachte. Von dieser 1/2 Million kann die Stadt sofort über die 1/2 Million disponieren; die nachbleibende Million, der „Kunst- und Handwerker-Fond“, wird verzinst, bis das Kapital wieder die ursprüngliche Summe erreicht, wonach die Stadt wieder über 1/2 Million verfügen kann. Jedes achte oder neunte Jahr steht der Stadt also die bedeutende Summe von 500,000 Rbl. zu Gebot. Nebenbei hat der Verstorbene 202,500 Rbl. zu speziell angegebenen, wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken, sowie größere Beträge an Verwandte, Freunde, Komptoirpersonal u. s. w. geschenkt.

Der schwedische Naturforscher Eberhard Munk af Rosenschöld, welcher nach früheren Mittheilungen von Lopez erschossen worden sein sollte, ist noch am Leben und wohnt in „Barrero Grande“, wo er Ackerbau und Viehzucht treibt.

Badische Chronik.

Die badischen Bahnbauten.

III.

4) Die Strecke Donaueschingen-Billingen (1.7 Meilen) ist eine Fortsetzung der von Singen und Engen heraufkommenden Schwarzwaldbahn. Sie führt mit ganz mäßigen Steigungen meist über flaches Wiesengebiet neben dem Brigandflüßchen bis Billingen unter Berührung der Orte Aufen, Gröningen, Kleingen, Kirchdorf und Marbach. Man ist gegenwärtig mit Schienenlegen und anderen Vollendungsarbeiten beschäftigt. Dem Vernehmen nach ist die Betriebsöffnung im August d. J. in Aussicht genommen. Die Kosten stellen sich pro Stunde Bahnlänge auf 533,000 fl., worunter aber der umfangreiche Bahnhof Billingen mit einem Anschlag von 340,000 fl. eingerechnet ist.

Nach Eröffnung dieser Strecke fehlt an der ganzen Kinzigtal-Bodenseelinie zwischen Offenburg und Singen, welche um 12 Meilen (20.2 Stunden) kürzer wird als die Weglänge zwischen den oben genannten Stationen auf der Rheinthalbahn (20.1 gegen 32.2 Meilen), nur noch

5) das Zwischenglied Billingen-Hausach (7.2 Meilen). Hier wird bekanntlich seit zwei Jahren an besonders schwierigen Punkten zwischen Hornberg und St. Georgen rüstig gearbeitet. Wer an diesen kühnen und großartigen Bauten näheres Interesse nimmt, kann unter Benützung der von dem Erbauer, Hrn. Oberbaurath Gerwig, herausgegebenen, bis in die kleinsten Details gehenden Uebersichtskarte (in 1/25000) an Ort und Stelle sich leicht zurecht finden. Der Höhenunterschied zwischen Station Hornberg und Sommerau (Wasserschleife) beträgt 1543', die mittlere Steigung 1:57 und auf der obersten Strecke 1:54. Fünf und zwanzig Tunnel mit einer Gesamtlänge von 27,000' folgen hier in kurzen Zwischenräumen hintereinander. Die größeren davon sind folgende:

Der Sommerautunnel 5600', durchgebrochen am 1. Juni d. J. auf 2860',
der Gremmlsbachtunnel 2900', durchgebrochen am 1. Juni d. J. auf 1744',
der Trüberger Kehrtunnel 2700', durchgebrochen am 1. Juni d. J. auf 2182',
der Eisenbergtunnel 2400', durchgebrochen am 1. Juni d. J. auf 2150',
der Niederwasser Kehrtunnel 1800', durchgebrochen am 1. Juni d. J. auf 1625'.

Der vollständige Durchbruch des Sommerautunnels ist, wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, längstens bis zum nächsten Frühjahr, der anderen schon in den nächsten Wochen und Monaten zu erwarten. Ein weiterer sechster Tunnel von 1222' Länge ist bereits durchgebrochen. Das Gestein ist überall Granit, Syenit, Porphyre u. dgl. In neuester Zeit hat man zum Sprengen statt Pulver auch Dynamit angewendet, womit ein rascherer Fortgang erzielt werden soll.

Auf den Abtheilungen Hausach, Hornberg und St. Georgen-Billingen sind die Vorarbeiten im Gang. (Schluß f.)

Der Entwurf der badischen Regierung zu einer Fischereiordnung für den Rhein (nach der „Nord. Allg. Ztg.“) noch fest, daß jeder der kontrahirenden Staaten für sein Hoheitsgebiet einen Fischerei-Bevollmächtigten zu ernennen hat. Die Fischerei-Bevollmächtigten haben sich die in ihrem Staate getroffenen Anordnungen über das Fischereiwesen im Rhein und seinen in ihrem Gebiet liegenden Zuflüssen, beziehungsweise seinen Abflüssen in das offene Meer, und jährlich Nachrichten über den Ertrag des Salmenfanges, sowie über die in das freie Wasser geflossenen künstlich ausgebrüteten jungen Salmen zur Kenntnisaufnahme gegenseitig mitzuteilen, und im Korrespondenzwege oder bei zeitweiligen Zusammenritten die gemeinsamen Interessen der Fischerei in den bezeichneten Gewässern zu befördern. — Die zu treffende Uebereinkunft soll eine Dauer von 10 Jahren haben.

Seit Jahren gilt die zu Frauenfeld erscheinende „Thurgauer Ztg.“ für eines der tüchtigsten und achtbarsten schweizerischen Blätter, dessen Einfluß weit über die Grenzen des kleinen Kantons Thurgau hinausreicht. Dabei ist die Thurg. Ztg. stets eines derjenigen Blätter des republikanischen Nachbarlandes gewesen, welche, ohne ihren Grundgedanken das Mindeste zu vergeben, doch mit Achtung und Anerkennung die Vorgänge in Deutschland behandeln, und insbesondere auch die im Jahr 1866 erfolgte Umwälzung als eine eben so nothwendige wie erfreuliche auffassen. Kürzlich nun brachte dieses Blatt einen Artikel, welcher gegen den neuen „Konstanzer Volksfreund“ gerichtet war und sich tabelnd über die offenen oder verhüllten Beziehungen dieses „demokratischen“ Blattes zu den Ultramontanen aussprach. Die Konstanzer Ztg. druckte diesen Artikel ab, worauf der Konstanzer Volksfreund alsbald mit der Verdächtigen antwortete, derselbe werde wohl von Konstanz aus der Thurgauer Zeitung eingeschickt worden sein, um ihn nachher mit besserem Anstand zu Konstanz unter die Leute bringen zu können. Daraufhin schreibt nun die Thurg. Ztg. wie folgt: „Wir wahren zunächst unsere publizistische Ehre und entsprechen zugleich einem diesfalls an uns gerichteten Wunsch der Redaktion der Konstanzer Ztg., indem wir erklären, daß wir unser Blatt nicht zu so verwerflichen Täuschungen hergeben und die Bemerkungen in Nr. 122 und 126 der „Thurg. Ztg.“, welche

Gegenstand obiger Denunziation des „Volksfreund“ sind, in keiner Weise von außen her inspirirt worden, vielmehr der Ausdruck unserer innersten, aus eigener Wahrnehmung und Ueberlegung geschöpften Ueberzeugung sind, zu der wir rüchlos stehen und die wir nächstgenfalls zu vertreten wissen werden, wenn es uns auch — offen gesagt — ebensoviele Lust als am Zeit gebracht, uns des Destoren mit dem badischen Hausstreit abzugeben. Dürfen wir von der Loyalität des „Volksfreund“ erwarten, daß er von dieser Erklärung (wenn auch die Folgerungen, die er daraus gezogen, dadurch über den Haufen geworfen werden) Notiz nimmt? — Bei diesem Anlasse sei uns noch die aufklärende Bemerkung gestattet, daß es selbstverständlich nicht die prinzipiellen Bestrebungen ehrlicher deutscher Demokraten (wir können dies Prädikat nämlich nicht allen zugeben, die sich jetzt zur Partei zählen) sind, welche wir mißbilligen, sondern nur die Parteilichkeit, welche dieselben einnehmen. Wir halten dafür, daß der Platz der Demokraten an der Seite der Nationalliberalen, nicht ihnen gegenüber sei; daß es ihre natürliche und lohnendste Aufgabe wäre, die Bestrebungen der Letzteren, die zunächst auf die nationale Einigung gerichtet sind, mit den unvergänglichen Ideen der Freiheit zu erfüllen, anstatt ihren Eufurs, wenn nicht direkt (da dies nun doch einmal bestritten wird), so doch indirekt einer Partei zu leisten, der es weder um Deutschlands Einheit noch um seine Freiheit zu thun ist. Ob ein freier deutscher Südbund, der doch wohl das praktische Ziel der sogenannten Volkspartei ist, als selbständiger Staat neben dem Nordbunde überhaupt wünschenswerth sei, mögen sich die Deutschen selber fragen; für uns wird diese Frage erst dann ein Interesse haben, wenn sich auch nur die entfernteste Möglichkeit, daß ein solcher Bund zu Stande komme, unserm Blicke zeigt. Dies ist zur Zeit nicht der Fall; wohl aber glauben wir, daß der süddeutsche Volkscharakter, wenn es ihm auch an den staatenbildenden Eigenschaften fehlt, doch im engen Bunde mit dem strenger geformten norddeutschen Geiste nicht bloß ein Element von unschätzbarem Werthe für die freiere Entwicklung dieses Letzteren, sondern die innige Verbindung der beiden geradezu der einzige Weg sei, um Deutschlands Freiheit zugleich mit seiner Einheit zu erlangen.“

S* Pforzheim, 6. Juli. Der „Bad. Beobachter“ hat in einem durch drei Nummern laufenden Artikel es unternommen, dem von dem hiesigen „Katholikenverein zur Bekämpfung ultramontaner Bestrebungen“ erlassenen Aufruf zu entgegnen und das dort Gesagte zu widerlegen. Das ultramontane Blatt darf sich aber nicht rühmen, daß ihm Letzteres gelungen sei. Wir sehen die alte Taktik wieder auftreten. Nachdem man dem, von allen Seiten als sehr ruhig und würdig anerkannten Aufrufe und insbesondere dem aufgestellten Programme nicht beikommen kann, wird über die Unterzeichner mit den gemeinsten Schmähungen hergefallen. Man nennt sie abgeschaltene Feinde und Verräther der Kirche und wirft ihnen vor, daß sie die gesammte Geistlichkeit anseihen, obgleich doch der Verein sich nur gegen die ultramontane Partei in der Kirche und deren Ausschreitungen wendet. Zu diesen Schmähungen kommt dann, daß man in grenzenloser Anmaßung und Selbstüberhebung den Unterzeichnern des Aufrufes, worunter nahezu alle hiesigen Katholiken des gebildeten Standes und zwar eine große Anzahl Staatsdiener, Rechtsanwält, Aerzte u. s. sind, alles Verständnis für die vorliegenden kirchlichen Fragen, namentlich was Encyklika und Syllabus betrifft, abspricht. Vor Allem aber, und dies geht so durch alle drei Artikel, werden die Unterzeichner des Aufrufes als bloße politische Parteigänger bezeichnet. Ihr ganzes Auftreten gehe nur im Dienste des Nationalliberalismus und zwar, aus der Mitunterzeichnung Seitens des hiesigen Amtsvorstandes deutlich genug zu ersehen sei, mit der Billigung der höchsten Staatsbehörde.

Allen diesen Anschuldigungen wird nun in dem hiesigen „Beobachter“ und auch in anderen inländischen Blättern, und zwar im Namen des hiesigen Katholikenvereins, gehörend erwidert. Die Grundlosigkeit des letzten Vorwurfs wird namentlich damit dargethan, daß gesagt ist, der Verein zähle Mitglieder verschiedener politischer Richtungen, und der hiesige Amtsvorstand sei erst auf Einladung der Gründer des Vereins beigetreten. Bezüglich des ultramontanen Seitens gemachten Vorwurfs, daß das Vorgehen des hiesigen Vereins die Religion und die Kirche in Gefahr bringe, sagt die Entgegnung: „Wer hat die Religion in Gefahr gebracht? Wer ist Schuld, daß Millionen katholischer Getaufte leben, denen längst alles religiöse Gefühl abhanden gekommen ist? Wer hat es so weit gebracht, daß in der Meinung vieler Katholizismus und Vernunft beinahe als unvereinbare Gegensätze angesehen werden? Wer anders, als jene herrschsüchtigen Priester sammt ihrer Partei, welche Alles, welche Gott und die Welt daran setzen, um nur ihre Herrschaft über die Gemüther zu befestigen? — Nicht darum ist es diesen zu thun, vor Allem ein wahrhaft frommes, gebildetes und sittlich reines Volk zu erzielen, sondern ein solches, welches ohne Urtheil blindlings seinen Priestern folgt und ihrer vermeintlichen Gewalt über Diesseits und Jenseits huldbigt.“

Der Bad. Beobachter kommt auch auf die Schulfrage zu sprechen. Hierüber sagt die Entgegnung: „Ja, schadet es der Schule und schadet es unsern Kindern, wenn die Kirche nicht mehr die alleinige Leitung derselben hat? Ist nicht dem Geistlichen die Mitgliedschaft in dem Ortschulrath geistlich gewährleistet? Und wenn er Interesse und Verständnis für die Schule hat, wird nicht in den meisten Orten, namentlich auf dem Lande, ihm der Vorzug und also die nächste Aufsicht über die Schule bereitwillig übertragen werden, sobald nur die Geistlichen aufhören, ausgesprochene Feinde des Staates und der Forderungen unseres Zeitalters zu sein?“

Der Schluss des jüngsten, hauptsächlich an das Volk und gegen die Beobachterpartei gerichteten Entgegnungsartikels heißt: „Und nun wähle, katholisches Volk! Es ist an dir, zu entscheiden. Entweder du gehst mit jener Partei, welche kein Mittel scheut, dich für ihre Zwecke zu gewinnen, und welche dich in Bahnen führt, die dich von der Bestimmung des Menschen — ein gebildetes, gesittetes, seine geistigen Kräfte zu seinem zeitlichen und ewigen Wohle anwendendes Geschlecht zu werden — weit ablenkt, oder du suchst mit uns und mit denjenigen hochachtbaren Gliedern des Priesterstandes, welche mit jenem verwerflichen Treiben nicht einverstanden sind, wieder ein geistig frisches, bulldames und sittlich religiöses Leben in unserer Kirche herzustellen und damit unserm katholischen Bekenntnisse wieder Achtung zu verschaffen, wie dies jeder aufrichtige Anhänger seiner Kirche wünschen muß.“

Heidelberg, 3. Juni. (S. Z.) Nach einem an den Obmann des hiesigen Wahlkörpers gerichteten Schreiben hat der seitiger Abgeordnete zur II. Ständekammer, Prof. Dr. Wundt, seine Stelle als Vertreter unserer Stadt niedergelegt. Den Grund dieses Schrittes

bezeichnet Hr. Wundt darin, daß es ihm bei dem zeitraubenden Amt eines Abgeordneten künftig nicht möglich sei, seiner wissenschaftlichen Thätigkeit in dem Maße, wie er wünsche, obzuliegen und er daher auf das Mandat eines Abgeordneten verzichten müsse. Ueber die Wahl eines Nachfolgers sind natürlich bis jetzt noch keine Schritte geschehen.

Heidelberg, 4. Juli. (N. B. L. Z.) Heute feiern die hier befindlichen Nordamerikaner den Gründungstag der Union. Ihre Häuser sind mit dem Sternenbanner festlich besetzt. — In der vorgestrigen Versammlung im Harmonielokal kam eine reichliche Kollekte für die protestantische Kirche in Madrid zu Stande.

Heidelberg, 5. Juli. In Folge des massenhaften Regensfalls ist der Neckar, während er sonst zu dieser Jahreszeit an Wasserarmuth leidet, so angeschwollen, daß er über seine Ufer austrat und jetzt noch 5 Fuß über Mittel steht. Vielleicht noch bezeichnender für den ungewöhnlichen, fast unerhörten Charakter des Sommers ist der Umstand, daß unser künstlicher Wasserfall, der sonst immer trocken liegt, zeitweise Wasser hat.

Die Sammlung zu einem Fond für die gemischten Schulen hat die namhafte Summe von 11,000 Gulden erreicht, und dauern die Zeichnungen noch immer fort. Da ein eigentliches Bedürfnis hierfür nicht besteht, indem die unzweifelhaft zur Verfügung stehenden reichen Mittel der bisherigen Konfessionsschulen, sowie der Stadtgemeinde für die Schulbedürfnisse mehr als hinreichen, so ist die Stiftung eines eigenen Fonds für die gemischten Schulen als der Ausdruck der Freude über den erlangten Erfolg anzusehen, und in der Größe der beigefügten Summe liegt der Beweis, wie groß, wie allgemein und wie nachhaltig dies Gefühl ist.

Wie reich dahier das religiöse Leben ist, ergibt sich daraus, daß an jedem Sonntag außer dem Gottesdienst in den protestantischen und katholischen Kirchen noch 1) die anglikanische, 2) die schottische oder presbyterianische Kirche, 3) die Methodisten, 4) die Deutschkatholiken, 5) die orthodoxen Protestanten — gottesdienstliche Versammlungen halten.

F Aus dem Unterhainkreis, 4. Juli. Der Alterthumsverein in Mannheim läßt gegenwärtig für seine Sammlungen und diejenigen des römisch-germanischen Museums zu Mainz die uralten Skulpturen am Thurme der Sebastianuskirche zu Ladenburg, welche jüngst die Aufmerksamkeit der dort versammelten mittelrheinischen Alterthumsfreunde in hohem Grade auf sich gezogen haben, in Gyps abformen. Hoffentlich wird ein Exemplar auch für das germanische Museum in Nürnberg abfallen.

Unter den bisher unbekannteren kirchlichen Denkmälern Badens, welche eine besondere Berücksichtigung der Männer der Wissenschaft verdienen, zählt auch die Kirche zu (Unter-) Wittighausen, welche ein uns in photographischer Abbildung vorliegendes romanisches Portal besitzt, das nach seinen Skulpturen (Böwe, Adler, geflügelter Drache, Blattwerk und Arabesken mit Menschengehalten) eher in das elfte, als zwölfte Jahrhundert zurückzuführen sein dürfte. Eine größere scharfe photographische Abbildung, etwa mit den Apparaten von Dr. Lorent in Mannheim, wäre gewiß ein sehr willkommenes Geschenk an die Wissenschaft.

Wir freuen uns, berichten zu können, daß der noch nicht aufgeklärte Unfall, welcher den wackeren Benedey in Oberweiler durch die Niederbrechung seines Gartenhauses betroffen hat, überall im ganzen Lande Theilnahme gefunden hat. Bei dem Wiederaufbau wird er von den Gemeinden Badenweiler und Oberweiler thätig unterstützt werden. Die letztere Gemeinde hat die unentgeltliche Lieferung des Bauholzes beschlossen, Badenweiler wird Ziegel und Backsteine liefern. Auch von anderer Seite wird darauf hingewirkt, dem schwergetroffenen Veteranen wenigstens eine theilweise Entschädigung zu bieten.

Mannheim, 5. Juli. Das Hoftheater ist auf 4 Wochen geschlossen, nachdem es bis gestern noch eine wahre Festwoche geboten hatte. Auf das Gastspiel von Frau Mallinger in „Figaro's Hochzeit“ war die Verbindung desselben mit dem Auftreten von Beth in den „Meisterjüngern“ letzten Freitag gefolgt, eine trotz des Ausbleibens des dritten Gastes, Hrn. Nachbaur, der aus Familienrücksichten hatte absagen müssen, unter anerkannterwerthener Mitwirkung der hiesigen Kräfte (Ditt, Kögel, Kocke) vollendete Aufführung, welche noch den besondern Reiz der Wiederherstellung mancher früher gestrichenen Stellen hatte. Den Clangpunkt in jeder Beziehung bildete die gefällige Aufführung des „Hohengrin“, in welcher das Zusammenwirken der drei Gänge eine Wirkung nicht bloß auf die dichtgebrängte Menge, sondern auch auf die feinsten Kunstkenner übte, wie wir sie noch nie beobachtet haben. Auch hier wirkten die einheimischen Kräfte, Fr. Bertram-Maier, Ditt, Kögel in förderlichster Weise mit und nur der Chor blieb hinter den übrigen ausübenden Kräften zurück. Der Besuch sämmtlicher Vorstellungen war flücker, als der Theaterraum fassen konnte. Auf Bestellungen von 170 Billetten konnten aus auswärtigen Plätzen nur 50 abgegeben werden und hier war 2 Tage vor der Ausführung kein Sitzplatz mehr zu erlangen. Die Stehplätze im Parket aber waren so beansprucht, daß es wahrer Kämpfe bedurfte, um zu seiner Nummer zu gelangen und von Fremden wurden für einen Sitzplatz 10 fl. und mehr geboten.

Hamburg, 3. Juli. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Gimbria“, Kapitän Haack, am 22. d. von Neu-York abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 18 Stunden am 2. d. 8 Uhr Abends, in Plymouth angekommen, und hat, nachdem es daselbst die Verein-Staaten-Post, sowie die für England bestimmten Passagiere gelandet, um 9 1/2 Uhr die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt.

Dasselbe überbringt 170 Passagiere, 81 Briefsäcke, 950 Tons Ladung, 134,400 Dollars Contanten.

Frankfurt, 6. Juli. — Uhr — Min. Nachm. Deherr. Kreditaktien 269, Staatsbahn-Aktien 359, National —, Steuerfreie —, 1860r Loose 86 1/2, Deherr. Valuta —, 4 proz. bad. Loose —, Amerikaner 86 7/8, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmelscl.	Witterung.
5. Juli						
Morg. 7 Uhr	27° 9.9'''	+13.8	0.79	R.D.	klar	Sonnensch., kühl
Mittg. 2	27° 9.4'''	+20.1	0.51	R.D.	klar	sehr warm
Nachte 9	27° 9.4'''	+16.0	0.89	R.D.	w. bew.	warm

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

1831 Karlsruhe. Entfernen
den Verwandten und Bekannten zeige
ich hiermit das heute früh 3 Uhr er-
folgte Hinscheiden meiner innig ge-
liebten Gemahlin, Frau Anna
Katharina von Salden, geborne
Frein von Falkenstein, in ihrem
73. Lebensjahre mit der Bitte um stille Theil-
nahme ergehen zu lassen.
Karlsruhe, den 6. Juli 1869.
Für Namen sämtlicher Hinterbliebenen:
Graf Wilhelm von Salden u. d.
Großh. Badischer Oberstallmeister
und Generalmajor

B.110. Im Verlag des Unterzeichneten erscheint in
circa 8 Tagen:
**Das neue Rom und sein neuester
Don Quixote.**
Ein freies Wort über den Ultramontanismus
und die Concilien, des
Baumstark
von
einem Laien,
also einem Mann aus dem Volke.
Preis 36 fr.
Gegen Franco (Einbindung von 3 fr. erfolgt Franco-
Zulassung.)
Moritz Schauenburg in Laub.

B.111. Feilung.
Vergabe einer Verwaltersstelle.
Die Verwaltersstelle beim hiesigen Bürgerhospital soll
alsobald mit einem tüchtigen, im Rechnungswesen ge-
wandten und gut bekannten Mann besetzt werden.
Der jährliche Gehalt beträgt 800 fl.
freie Dienstwohnung und Heizung im An-
schlage zu 400 fl.
Summa 1200 fl.
Anmeldungen unter Vorlage legitimer Zeugnisse über
Befähigung, Standsmäßigkeit und Leumund sind
binnen längstens drei Wochen bei der unterzeichne-
ten Stelle vorzulegen einzureichen.
Freiburg, den 30. Juni 1869.
Allgemeine Stiftungskommission

B.112. Die diesjährige **Sommerversam-
lung der Geometer** der Kreise Konstanz,
Billingen und Waldshut findet am **Samstag den 18.
Juli in Donaueschingen** statt. Näheres in den näch-
stens erscheinenden speziellen Einladungen.
Das Komitee.

B.113. **Stelle gesucht.**
Ein im Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-
dienst bewandter Gehilfe sucht eine Stelle, am liebsten
auf einer Poststation, oder Posthalterei. Auskunft
ertheilt die Expedition dieses Blattes.

B.114. **Apothekerverkauf.**
In einer sehr bedeutenden Fabrik-
und Handelsstadt Badens an der Bahn gelegen,
ist eine frequente Apotheke unter günstigen
Bedingungen sofort zu verkaufen.
Näheres ertheilt die Expedition d. Blattes.

B.115. **Plaster-Arbeit.**
Die Stadtgemeinde Durlach läßt Plasterarbeiten
im Anschlag zu 317 fl. im Commissionswege aus-
führen.
Angebote hieran werden bis zum
10. Juli d. J.
angenommen.
Kreuzschlüssel und Bedingungen können auf der
Gemeindekanzlei eingesehen werden.
Durlach, den 28. Juni 1869.
Gemeinderath
Biedorn

B.116. **Schafweide-Ver-
pachtung.**
Wegen erfolgter Nachgebots wird
Donnerstag den 15. Juli d. J.
Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus daber die
städtliche Schafweide auf ein Jahr in öffentlicher Ver-
steigerung endgültig in Pacht vergeben.
Bruchsal, den 5. Juli 1869.
Der Gemeinderath
Eiffinger

B.117. **Schwarzach, Amts
Bühl.**
Apothekerversteigerung.
Herr Apotheker Fabert von hier
läßt wegen vorgerückten Alters die
hiesige Apotheke nebst Defonomiege-
bäuden und anstößendem großen Gar-
ten am
**Donnerstag den 22. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,**
durch mich zu meinem Geschäftszim-
mer zu Eigenthum versteigern; wozu
die Steigerungsbekanntmachung
werden. Die Bedingungen sind bei
dem Eigenthümer, oder bei mir einzu-
sehen.
Schwarzach, Amts Bühl, den 1.
Juli 1869.

B.118. **Gonblaire, Großh. Nojar.**
Stroftrechtspflege.
Fahndungsuridnahm.
J. u. E.
Katharina Gutfried von Pfaffen-
weiler wegen Diebstahls.
Unter Fahndungsuridnahm vom 1. d. Mts.,
Nr. 6797, wird, da die Angeklagte Katharina
Gutfried inzwischen verheiratet und eingetragt wor-
den, zurückgenommen.
Billingen, den 5. Juli 1869.
Großh. bad. Amtsgericht
Eiffinger

B.119. **Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.120. **Lehlings-Gesuch.**
In einem gemischten Waaren-Geschäfte kann
ein junger Mensch von guter Familie unter ganz gün-
stigen Bedingungen als Lehrling eintreten, unter Zu-
sicherung, die Handlung gründlich zu erlernen.
Darauf Respektirende wollen sich gef. unter Chiffre
R. S. 150 poste restante Baden-Baden wenden.

W. Rumpf-Cappeler,
34 Schützenmatt-Strasse
Basel.
Lager von Seidenbändern u. Seidenband-Resten
en gros & en détail.
Billigste Preise gegen Nachnahme.
H.1553.

HAASENSTEIN & VOGLER,
Zeitungs-Annoncen-Expedition
(Bureau de publicite)
in Frankfurt am Main,
große Gallusstrasse No. 1.
in Basel, Steinberg 29, in Hamburg, Neuerwall 50,
in Berlin, Leipzigerstr. 46, in Leipzig, Markt 17,
in St. Gallen, Obere Graben-, in Wien, Neuer Markt 11,
in strasse 12, in Zürich, Elsassergasse 1.
Zeitung-Catalog gratis und franco.

Den Geharnen Unterricht in Donaueschingen betr.
1) Der diesjährige Unterricht an der hiesigen Geharn-
anwendung beginnt am 1. August und dauert
vier Wochen.
2) Frauenpersonen, welche an dem Unterrichte
Theil zu nehmen wünschen, haben folgende
Nachweise beizubringen:
Einen beglaubigten Geburtschein über ein
Alter zwischen 18 - 30 Jahren, ein Zeugnis
des Bezirksamtes über die erforderliche körper-
liche Tauglichkeit, sowie über die nötige geistige
Befähigung, insbesondere über die Fertigkeit ge-
samtigen Lesens und schriftlichen Schreibens, ent-
weder ein Zeugnis des Gemeindevorstandes und Par-
ters der Heimatgemeinde über unbedingten
Lebenswandel, oder ein Zeugnis der hiesigen
Lehrerinnen und Verpflegung in der Anstalt
sind täglich 42 fr. zu entrichten. Es erscheint
aber billig, das Ausserdem der Schüler für die
Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes täglich 12 fr.
vergütet werden, theils als Entschädigung für
die durch die längere Abwesenheit von Hause
verursachte Verarmung in Hauswesen und die
damit verbundenen besonderen Auslagen, theils
zur Bestreitung von Nebenausgaben, wie Wäsche,
Schreibmaterialien und dergl.
3) Das Unterrichtsgeld beträgt 20 fl. und ist mit
dem Eintritt zu entrichten.
4) Den Schülerinnen und Töchtern für den
Schulbesuch werden die Kosten für den
Unterricht aus dem hiesigen Fürstlichen
Schulamtensfonds bestritten und denselben aus-
drücklich, wenn die Schülerinnen arth oder unbedeutend
sind, die Kosten für Verpflegung und Wohnung
mit Heizung, Bett und Licht während der Dauer
des Geharnen-Unterrichtes ganz oder theilweise
vergütet. Gleiche Vorbeile genießen Frauen-
personen aus dem hiesigen Fürstlichen
Standesgebiet, welche sich selbständig dem Geharn-
unterrichte widmen wollen, wenn dieselben
arm oder unbedeutend sind, und hierüber eine be-
glaubigte Nachweisung beibringen.
5) Die Verpflegung der in die Entschädigungsanstalt
aufgenommenen Schwestern, und Wöchnerin-
nen wird aus dem Geharnensfonds bestritten
und es werden denselben überdies, wenn sie arm
sind, die Kosten der Hut und Herreise vergütet.
Donaueschingen, den 1. Juli 1869.
Großh. Direction des Verbindungs- und Geharnen-
unterrichts
Dr. Kasperer

B.113. Donaueschingen.
Lehrerinnen-Anstellung.
Für Wohnung und Verpflegung in der Anstalt
sind täglich 42 fr. zu entrichten. Es erscheint
aber billig, das Ausserdem der Schüler für die
Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes täglich 12 fr.
vergütet werden, theils als Entschädigung für
die durch die längere Abwesenheit von Hause
verursachte Verarmung in Hauswesen und die
damit verbundenen besonderen Auslagen, theils
zur Bestreitung von Nebenausgaben, wie Wäsche,
Schreibmaterialien und dergl.
3) Das Unterrichtsgeld beträgt 20 fl. und ist mit
dem Eintritt zu entrichten.
4) Den Schülerinnen und Töchtern für den
Schulbesuch werden die Kosten für den
Unterricht aus dem hiesigen Fürstlichen
Schulamtensfonds bestritten und denselben aus-
drücklich, wenn die Schülerinnen arth oder unbedeutend
sind, die Kosten für Verpflegung und Wohnung
mit Heizung, Bett und Licht während der Dauer
des Geharnen-Unterrichtes ganz oder theilweise
vergütet. Gleiche Vorbeile genießen Frauen-
personen aus dem hiesigen Fürstlichen
Standesgebiet, welche sich selbständig dem Geharn-
unterrichte widmen wollen, wenn dieselben
arm oder unbedeutend sind, und hierüber eine be-
glaubigte Nachweisung beibringen.
5) Die Verpflegung der in die Entschädigungsanstalt
aufgenommenen Schwestern, und Wöchnerin-
nen wird aus dem Geharnensfonds bestritten
und es werden denselben überdies, wenn sie arm
sind, die Kosten der Hut und Herreise vergütet.
Donaueschingen, den 1. Juli 1869.
Großh. Direction des Verbindungs- und Geharnen-
unterrichts
Dr. Kasperer

B.116. Nr. 1289. Sickingen.
Sofortüberpachtung.
Das angeführte 15 Morgen ent-
haltende **avarische Hofgut Boll-
mannen**, 3/4 Stunden von Bad und 1/2 Stunden
von Sickingen entfernt, wird nebst zugehörigen Wohn-
und Oekonomiegebäuden am

Frankfurt, 5. Juli.		Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
3 1/2	Frankfurter Bank	5 1/2	Frankf. 1852 l. R.	3 1/2	Preuss. Pr. A.
4 1/2	Darmst. B. A. d. R. 250	5 1/2	do. 1859	4 1/2	Russ. 40 Rbl. R.
4 1/2	Mittel. Gr. A. d. 100 R.	5 1/2	Met. v. 1865 1/2	3 1/2	Russ. 20 Rbl. R.
3 1/2	Deffert. Bank-Aktien	5 1/2	Nat.-Anl. 1864	4 1/2	Bayr. Präm. L.
3 1/2	Deffert. A. d. O. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1865	4 1/2	Preuss. Präm. L.
3 1/2	Euremb. Bank-Akt.	5 1/2	Met.-Anl. 1866	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. Gr. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1867	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. bayr. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1868	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. würt. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1869	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. würt. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1870	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. würt. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1871	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. würt. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1872	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. würt. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1873	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. würt. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1874	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. würt. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1875	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. würt. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1876	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. würt. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1877	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. würt. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1878	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. würt. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1879	4 1/2	Preuss. Präm. L.
4 1/2	Pfdr. d. würt. H. P. B.	5 1/2	Met.-Anl. 1880	4 1/2	Preuss. Präm. L.

B.123. Bruchsal.
**Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.124. Bruchsal.
**Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.125. Bruchsal.
**Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.126. Bruchsal.
**Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.127. Bruchsal.
**Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.128. Bruchsal.
**Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.129. Bruchsal.
**Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.130. Bruchsal.
**Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.131. Bruchsal.
**Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.132. Bruchsal.
**Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.133. Bruchsal.
**Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.114. Karlsruhe. Entfernen
den Verwandten und Bekannten zeige
ich hiermit das heute früh 3 Uhr er-
folgte Hinscheiden meiner innig ge-
liebten Gemahlin, Frau Anna
Katharina von Salden, geborne
Frein von Falkenstein, in ihrem
73. Lebensjahre mit der Bitte um stille Theil-
nahme ergehen zu lassen.
Karlsruhe, den 6. Juli 1869.
Für Namen sämtlicher Hinterbliebenen:
Graf Wilhelm von Salden u. d.
Großh. Badischer Oberstallmeister
und Generalmajor

B.115. Im Verlag des Unterzeichneten erscheint in
circa 8 Tagen:
**Das neue Rom und sein neuester
Don Quixote.**
Ein freies Wort über den Ultramontanismus
und die Concilien, des
Baumstark
von
einem Laien,
also einem Mann aus dem Volke.
Preis 36 fr.
Gegen Franco (Einbindung von 3 fr. erfolgt Franco-
Zulassung.)
Moritz Schauenburg in Laub.

B.116. Die diesjährige **Sommerversam-
lung der Geometer** der Kreise Konstanz,
Billingen und Waldshut findet am **Samstag den 18.
Juli in Donaueschingen** statt. Näheres in den näch-
stens erscheinenden speziellen Einladungen.
Das Komitee.

B.117. **Stelle gesucht.**
Ein im Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-
dienst bewandter Gehilfe sucht eine Stelle, am liebsten
auf einer Poststation, oder Posthalterei. Auskunft
ertheilt die Expedition dieses Blattes.

B.118. **Apothekerverkauf.**
In einer sehr bedeutenden Fabrik-
und Handelsstadt Badens an der Bahn gelegen,
ist eine frequente Apotheke unter günstigen
Bedingungen sofort zu verkaufen.
Näheres ertheilt die Expedition d. Blattes.

B.119. **Plaster-Arbeit.**
Die Stadtgemeinde Durlach läßt Plasterarbeiten
im Anschlag zu 317 fl. im Commissionswege aus-
führen.
Angebote hieran werden bis zum
10. Juli d. J.
angenommen.
Kreuzschlüssel und Bedingungen können auf der
Gemeindekanzlei eingesehen werden.
Durlach, den 28. Juni 1869.
Gemeinderath
Biedorn

B.120. **Schafweide-Ver-
pachtung.**
Wegen erfolgter Nachgebots wird
Donnerstag den 15. Juli d. J.
Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus daber die
städtliche Schafweide auf ein Jahr in öffentlicher Ver-
steigerung endgültig in Pacht vergeben.
Bruchsal, den 5. Juli 1869.
Der Gemeinderath
Eiffinger

B.121. **Schwarzach, Amts
Bühl.**
Apothekerversteigerung.
Herr Apotheker Fabert von hier
läßt wegen vorgerückten Alters die
hiesige Apotheke nebst Defonomiege-
bäuden und anstößendem großen Gar-
ten am
**Donnerstag den 22. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,**
durch mich zu meinem Geschäftszim-
mer zu Eigenthum versteigern; wozu
die Steigerungsbekanntmachung
werden. Die Bedingungen sind bei
dem Eigenthümer, oder bei mir einzu-
sehen.
Schwarzach, Amts Bühl, den 1.
Juli 1869.

B.122. **Gonblaire, Großh. Nojar.**
Stroftrechtspflege.
Fahndungsuridnahm.
J. u. E.
Katharina Gutfried von Pfaffen-
weiler wegen Diebstahls.
Unter Fahndungsuridnahm vom 1. d. Mts.,
Nr. 6797, wird, da die Angeklagte Katharina
Gutfried inzwischen verheiratet und eingetragt wor-
den, zurückgenommen.
Billingen, den 5. Juli 1869.
Großh. bad. Amtsgericht
Eiffinger

B.123. **Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.124. **Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.125. **Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.126. **Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.127. **Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.128. **Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.129. **Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.130. **Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.131. **Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.132. **Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.

B.133. **Bierbrauerei zu
verpachten.**
Wiese, in allen ihren Theilen aufs vollkommenste
eingetragte Brauerei mit großen Kellern und Bier-
schaffräumlichkeiten bin ich geneigt in mehrjährigen
Pacht zu geben, eventuell zu verkaufen.
Ich bitte Respektanten, sich hierwegen direkt mit mir
ins Benehmen zu geben.
D. Zipperer's Wwe.